



Vorarlberger
Kinderdorf
Wir tragen Sorge.

KIND

11/08

Die Zeitung des Vorarlberger Kinderdorfs

Verlagspostamt: 6900 Bregenz P.b.b. GZ02Z030275S Österreichische Post AG, Sponsoring Post

www.kinderdorf.cc

(Un)heimliche Erzieher

Keine Angst vor Kultfiguren

Oder: Idole gehören ins Kinderzimmer



Dr. Siegfried Kalb ist klinischer Psychologe und Psychotherapeut. Er leitet die „Qualitätsentwicklung“ im Vorarlberger Kinderdorf und ist Mitglied der Geschäftsleitung.

Wenn sich auch die meisten Kinder (45 %) in ihrer Freizeit immer noch am liebsten mit Freunden treffen, rangiert das Fernsehen bereits an zweiter Stelle der Beliebtheitskala (35%). 25 Prozent der Kinder verbringen ihre freie Zeit bevorzugt vor dem Computer.* Längst sind die Kinderzimmer zur Medienwelt geworden. Film und Fernsehen, Handy, Spielkonsolen und insbesondere das Internet ziehen Kinder magisch an, bieten viele Vorbilder und noch mehr Idole. Verbunden damit ist die Angst mancher Eltern, dass die medial propagierten Kultfiguren ihre Kinder negativ beeinflussen könnten.

Leitbild oder Projektionsfläche

Während Vorbilder als Leitbild für die persönliche Entwicklung, den eigenen Lebensentwurf fungieren und der Nachahmung und Identifikation dienen, sind Idole unerreichbar. Sie sind idealisierte Wesen, deren Überzeugungskraft davon abhängt, ob sie sich als Projektionsfläche für eigene Sehnsüchte, Hoffnungen und Erwartungen eignen.

Die größten Vorbilder: die Eltern

Schenken wir vorliegenden Jugendstudien** Glauben, so ist es doch erstaunlich, dass der Einfluss der Medien weit weniger stark zu sein scheint als weithin angenommen. An erster Stelle im Ranking der Vorbilder sind nämlich nach wie vor die Eltern positioniert, wobei Mädchen häufiger die Mütter und Jungen den Vater nennen.

Idole kommen und gehen . . .

Wie verhält es sich nun bei Idolen? Hier geben gut die Hälfte der Kinder an, dass sie ein Idol haben. Viele Idole sind schnelllebig, kommen und gehen

und wechseln sich ab, manche behaupten sich erfolgreich in den Hitlisten. Es sind Medienstars wie Heidi Klum, Sportler wie Michael Ballack, Harry Potter als literarisches Idol, die Pokemons, Yu-Gi-Oh, Hannah Montana, Spongebob, die Simpsons oder Tokio Hotel.

. . . oder überdauern mühelos die Zeiten

Es gibt auch Idole, die die Zeit scheinbar mühelos überdauern. So durchleben heutige Kinder mit „Hänsel und Gretel“ nach wie vor das Getrenntwerden von Mutter und Vater und wie man sich im geschwisterlichen Zusammenhalt im Lebenskampf behauptet. Und Pipi Langstrumpf zieht als Urbild der Spezies fiktiv-literarischer Kinderidole Kinder mit ihren ungenierten Regelverletzungen um nichts weniger in den Bann als früher.

Idole haben ihren Platz im Kinderleben

Ob alt oder neu: Idole sind als Objekte schwärmerischer Verehrung stets Spiegelbilder ihrer Fans. Sie bieten Kindern ein Feld für experimentelles Probehandeln und tragen zur Selbstfindung bei. So gesehen sind insbesondere neuere Idole zwar Schreckensbilder mancher Eltern, aber für Kinder und Jugendliche wesentliche Begleiter auf dem Weg zum Erwachsenwerden.

* Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest
** Shell Jugendstudie

Dr. Siegfried Kalb
Tel.: 05574-4992-29
Fax: 05574-4992-48
e-mail: s.kalb@voki.at

- Kinderdorf Kronhalde
- Auffanggruppe
- Ambulanter Familiendienst
- Pflegekinderdienst
- Schönenbacher Kindersommer
- Sozialpädagogisches Internat
- Sozialpädagogische Schule
- FamilienImpulse

In diesem Heft

- 3 **Editorial**
Medienkinder
- 4 **(Zu) große Welt für kleine Kinder**
Die Auswirkungen von Passiv-Fernsehen
- 5 **Den Überblick behalten**
Mediennutzung schafft Medienkompetenz
- 6 **Einigung statt Sabotage**
Medienerziehung als beliebtes Streitthema
- 7 **Vertrauen ist gut . . .**
. . . Kontrolle besser?
- 8/9 **Jugendliche und Jugendkulturen**
Wie wichtig sind Styles und Konsum?
- 10 **Ochs am Berg & Co**
Der Spielbus bringt's!

- 11 **»Wertvolle Kinder«**
(Un)heimliche Erzieher
- 12 **Helfen beflügelt**
FAMILIENemPOWERment: Spiel, Spaß, Sinn
- 13 **Fit fürs (reale) Leben**
Ehemaligenbetreuung hilft medial auf die Sprünge
- 14/15 **Mein Handy ist mein bester Kollege . . .**
Globale Vernetzung als lokale Herausforderung
- 16 **„Ich schau' die ganze Nacht“**
Fernsehen ohne Limit und wie's anders geht
- 17 **Kuhglockengebimmel . . .**
. . . anstelle von Handytönen beim Kindersommer
- 18 **Wo Hilfe am dringlichsten ist**
Sieghard Baier erhält „Stein im Brett“
- 19 **Helfen von A – Z**

Impressum

Vorarlberger Kinderdorf Informationen 2/2008;
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Vorarlberger Kinderdorf gemeinnützige GmbH,
Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz,
Tel. 05574/4992-0, Fax 05574/4992-48,
vermittlung@voki.at, www.kinderdorf.cc;
Verlagsort: Bregenz

Redaktion und Konzept: Mag. Christine Flatz-Posch
Layout: Barbara Drexel
Fotos: Vorarlberger Kinderdorf
Druck: BUCHER Druck Verlag Netzwerk, Hohenems



Medienkinder

Es war vor etwa 35 Jahren. Bei uns zu Hause gab es seit kurzer Zeit einen Schwarzweißfernseher. Das Röhrenradio in der Küche hatten wir schon früher. Morgens lag die Tageszeitung vor der Tür, und einmal in der Woche kam das Kirchenblatt. Uns Kinder interessierte eigentlich nur der Fernseher. Die Zeitung und der Regionalsender mit Polka und deutschen Schlagern waren aus unserer Kindersicht langweilig und ausschließlich etwas für eine uns unverständliche Erwachsenenwelt.

Die Serienhits von damals

Aber im Fernseher gab es Lassie und Pippi Langstrumpf, Wicki und die starken Männer, Flipper oder Bezaubernde Jeannie. Serienhits und Quotenbringer der damaligen Zeit. Natürlich, Fernsehen war streng reglementiert. Im Kirchenblatt waren Altersangaben abgedruckt. Bonanza erst ab 14 Jahren. Keine Chance, wenn man 13 war. Und trotzdem hatten wir auch damals Zugang zu „Verbotenem“: Aktenzeichen XY, wenn Papa und Mama im Theater waren, Bonanza beim Schulfreund oder die Ö3-Hitparade mit Kopfhörern unter der Bettdecke. Wir haben in der Schule Bilder, Aufklärungsbücher und das Bravo getauscht. Auch wir hatten unsere Welt, von der die Erwachsenen nichts wussten, die uns irritiert, fasziniert und verwirrt, aber uns ebenso das Gefühl von Freiheit und Unabhängigkeit gegeben hat. Nur etwas war anders. Wir kamen erst viel später damit in Kontakt und nicht annähernd so intensiv wie die meisten Kinder von heute.

Das grenzenlose Angebot von heute

Die Kommerzialisierung der Medien war erst am Anfang und wir Kinder nur am Rand eine Ziel-

gruppe. Heute ist das anders. Die Wucht der täglichen Angebote und Verführungen, ob im TV, am Handy, im Internet oder über Videospiele ist grenzenlos. Altersbeschränkungen finden praktisch nicht statt, und unbedarfte, oftmals gleichgültige oder überforderte Eltern sind froh, wenn ihre Kinder sich unbeaufsichtigt „beschäftigen“. Nicht selten werden sie mit brutalen und verächtlichen Szenen konfrontiert, stundenlang vor TV und PC allein gelassen, oder gar, wie wir von manchen unserer Kinder wissen, als Mutprobe zum Konsum von ausschließlich für Erwachsene bestimmten Bildern und Videos animiert.

Kinder im Medien-Dschungel

Es sind diese Auswüchse, gegen die wir als humanistisch denkende Menschen mit aller Entschiedenheit auftreten müssen. Kinder werden immer häufiger in ihrer seelischen Integrität verletzt. Sie werden in eine bedrohliche, unverdauliche Erwachsenenwelt hineingestoßen oder verirren sich in einem Dschungel angstbesetzter, verwirrender Gefühle. Es muss uns nicht wundern, wenn Unaufmerksamkeit, Hyperaktivität oder Aggressionen in Familie und Schule bedenklich ansteigen.

Kinder brauchen schöne Erlebnisse

Dabei ist der übermäßige Medienkonsum nur ein Symptom einer komplexen und immer schnelleren Welt, in der auch viele Erwachsene nicht mehr zu recht kommen. Aus meiner Sicht geht es heute wie damals darum, dass wir unsere Kinder nicht an „Heilsbringer“ und „Verführer“ verlieren. Kinder brauchen schöne, stärkende Erlebnisse und den Austausch darüber, was sie erlebt und gesehen

haben. Dies erfordert Zeit und Energie, die viele Eltern heute nicht mehr investieren wollen oder können. Umso mehr sind gute Kinderbetreuungseinrichtungen und lebensweltorientierte Schulen notwendig.

Wir können voneinander lernen

Es liegt in unserer Verantwortung, Kinder in die neuen Medien einzuführen, Grenzen zu setzen und sie zur maßvollen Mediennutzung hinzuführen. Dies gelingt, wenn wir mit unseren Kindern im Austausch bleiben. Es ist uns deshalb ein Anliegen, mit den Artikeln in diesem Heft und unserer Reihe „Wertvolle Kinder“ einen Beitrag zur aktiven Auseinandersetzung zu leisten. Ein Fortbildungsprogramm, bei dem uns viele Fachleute und nicht zuletzt die Kinder und Jugendlichen selbst zeigen werden, in welchen virtuellen Welten sie unterwegs sind.

Wir können – auch heute – viel voneinander lernen und uns gegenseitig bereichern. Für ein erfülltes Leben brauchen wir immer wieder schöne, manchmal durchaus anstrengende, aber letztlich gemeinsame Erfahrungen – ob beim Erklimmen eines Berges oder beim sinnvollen Umgang mit Medien. Packen wir es an und überlassen wir dies nicht unreflektiert TV, Gameboy und Internet. Ein aufeinander Zugehen und das daraus erwachsende Einverständnis ist doch immer wieder der Lohn für so manche erzieherische Mühe.

Dr. Christoph Hackspiel

Tel.: 05574-4992-24

Fax: 05574-4992-48

e-mail: c.hackspiel@voki.at





(Zu) große Welt für kleine Kinder

Kinder und Fernsehen – ein viel und auch kontrovers diskutiertes Thema. Klar ist aber in den meisten Familien, dass der Fernsehkonsum von Kindern altersgerecht geregelt werden muss. „Passiv-Fernsehen“ hingegen wird vielfach als harmlos eingestuft. Anneli Kremmel-Bohle geht der Frage nach, welche Auswirkungen es auf Kinder hat, wenn sie häufig „neben“ ihren Eltern für sie ungeeignete Sendungen sehen.

Beschäftigt man sich mit dem Thema „Kinder und Fernsehen“, findet man vieles über den durchschnittlichen Fernsehkonsum und die Fernsehgewohnheiten von Kindern, über die Auswirkungen von Fernsehen im Allgemeinen und die von Gewalt in Filmen im Besonderen. Vergleichsweise wenig ergiebig ist die Suche, wenn es um die Auswirkungen geht, die eine Dauerberieselung durch Fernsehen bei Kindern hat.

Spricht man mit Familien, bei denen der Fernseher sehr häufig eingeschaltet ist und weist sie darauf hin, dass beispielsweise Nachrichtensendungen für Kinder beängstigend sein können, ist oft zu hören, dass die Kinder sich dafür eh nicht interessieren und sich mit anderen Dingen beschäftigen. Aber ist es wirklich so einfach?

Die Auswirkungen sind gravierend

Eine amerikanische Studie hat gezeigt, dass sich Kinder unter drei Jahren weniger lange und intensiv mit ihrem Spielzeug beschäftigen, wenn sie in einem Raum sind, in dem ein Fernsehgerät mit Erwachsenenprogramm läuft. Schlafstörungen bei Kindern im Vorschulalter steigen, wenn diese passiv Sendungen für Erwachsene ausgesetzt sind, so berichtet eine finnische Studie.

Selbst „Lindenstraße“ kann Angst machen

Schaut man sich die Inhalte von Filmen, Nachrichtensendungen, Magazinen oder Talkshows an, wird schnell klar, dass diese für Kinder extrem bedrohlich sein können. Selbst in relativ harmlosen Serien wie „Lindenstraße“ werden Themen angesprochen, die für Kinder beängstigend sind – dies umso mehr, wenn sie Parallelen zu deren Lebenswelt aufweisen und damit sehr realitätsnah sind.

Film und Wirklichkeit verschmelzen

Ganz deutlich wird dies auch bei Nachrichtensendungen: Denken wir nur an die Berichte über die tragischen Vorfälle in Amstetten, die über Wochen durch die Medien gegangen sind. Wie sollen Kinder solche Ereignisse, die für uns Erwachsene nicht zu begreifen sind, verstehen und verarbeiten können? Je jünger Kinder sind, desto weniger gelingt es ihnen, zwischen Film und (eigener) Wirklichkeit zu unterscheiden.

Eltern sind gefordert

Oft besteht in Familien ein Konflikt zwischen dem Schutz der Kinder vor einem Zuviel an Reizen und Information und dem verständlichen Bedürfnis der Erwachsenen nach Information, Entspannung und Unterhaltung. Als Eltern sind wir gefordert, verant-

wortungsbewusst mit Medien umzugehen und sowohl unsere Vorbild- als auch unsere Schutzfunktion wahrzunehmen.

Je kleiner die Kinder sind, desto selbstverständlicher sollte es sein, dass in ihrer Anwesenheit nur für sie geeignete Sendungen laufen. Je älter Kinder werden, desto weniger ist es möglich und sinnvoll, sie vom Erwachsenenprogramm fern zu halten. Umso wichtiger ist es dann aber, die Kinder mit dem, was sie gesehen haben, nicht allein zu lassen, sondern sich mit ihnen über Inhalte und damit verbundene Gefühle und Gedanken auszutauschen.

Dr. Anneli Kremmel-Bohle ist klinische Psychologin, Psychotherapeutin und Mediatorin. Sie arbeitet beim Ambulanten Familiendienst und leitet den Bereich „Koordination Kinderschutz“ des Vorarlberger Kinderdorfs.

Koordination Kinderschutz

Der Bereich Koordination Kinderschutz und Kinderrechte stellt für die MitarbeiterInnen des Vorarlberger Kinderdorfs Informationen und Unterstützung in schwierigen Kinderschutzfragen zur Verfügung. Zudem ist der Bereich durch verschiedenste Angebote für Erziehende und Kinder präventiv tätig.

*Dr. Anneli Kremmel-Bohle
Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
Tel.: 05574-4992-57
Fax: 05574-4992-55
e-mail: a.kremmel@voki.at*

Wie Eltern den medialen Überblick behalten

Eltern gelingt es heute oft nicht mehr, umfassend über den Medienkonsum ihrer Kinder Bescheid zu wissen oder altersgerechte Regeln aufzustellen. Alice Hagen-Canaval gibt alltagspraktische Tipps, wie Erziehende den medialen Überblick behalten, und stellt fest: Mediennutzung schafft Medienkompetenz.

Eltern tragen die Verantwortung, sie müssen Vorbild sein und Medienkompetenz besitzen. Das beginnt damit, dass sie einen sinnvollen Umgang mit Medien vorleben. Wer selbst stundenlang vor dem Fernsehgerät sitzt, darf sich nicht über den Dauer-aufenthalt seiner Kinder vor dem PC wundern.

Konsequenz als Schlüsselqualifikation

Mediennutzung schafft Medienkompetenz, das gilt für Kinder wie für Erwachsene. Klare Absprachen darüber, wann und wie lange der Fernseher läuft, im Internet gesurft bzw. ein Computerspiel gespielt wird, vermeidet Frustration auf beiden Seiten. Die Schlüsselqualifikation der Eltern für diese Absprachen heißt Konsequenz: Eine Stunde ist eine Stunde und nicht ein halber Tag. Alarmierend wird es, wenn Kinder über endlosem Spielen am Computer andere Interessen und Freunde aufgeben.

Wie lange ist lange genug?

Kinder zwischen drei und fünf Jahren sollten höchstens eine halbe Stunde täglich kindgerechte Sendungen sehen und dies nicht allein. Fernseher und Computer sind nicht fürs Kinderzimmer geeignet. Für Schulkinder sind ein bis zwei Stunden täglich vor dem Fernseher oder PC genug, und auch für Jugendliche bergen mehr als drei Stunden fernsehen täglich die Gefahr, zum wahllosen „Vielseher“ zu werden.

Mit wem wird gechattet?

Information heißt das Zauberwort: Eltern sollten die wichtigsten Möglichkeiten und Gefahren des Internets kennen, z. B. was das vor allem bei Jugendlichen beliebte Chatten im Internet anbelangt. Fragen Sie nach, in welchen Chatträumen sich Ihre Kinder aufhalten, und machen Sie Ihr Kind auf die Gefahren durch Internetbekanntschaften aufmerksam. Erwachsene, die sich in Jugendchatträumen tummeln, sind mit Vorbehalten zu sehen. Keinesfalls sollten sich Kinder oder Jugendliche allein mit diesen Personen treffen.

Was ist tabu?

Tabu ist die Weitergabe persönlicher Daten oder Fotos im Internet – die weitere Verbreitung entzieht sich jeder Kontrolle. Verantwortungsvolles und ethisch korrektes Handeln gilt auch fürs www. Illegales Herunterladen von Musik verstößt gegen Urheberrechte und wird mehr denn je zu Recht verfolgt.

Wohin gehört der PC?

Der geeignete Platz für den Computer ist ein viel-frequenterer Raum. So können Eltern quasi im „Vorbeigehen“ das Verhalten ihrer Kinder am PC im Auge behalten.

Technische Vorrichtungen wie eine Kindersicherung beim Fernseher, Software wie z. B. „Wintimer“ zum Filtern unerwünschter Webseiten und Beschränken

der Aufenthaltsdauer am PC oder auch schlicht die Möglichkeit des Wegsperrens der Spielkonsole oder des Gameboys erleichtern den Alltag um ein Vielfaches.

Im Gespräch bleiben

Medienkompetente Kinder und Jugendliche verstehen und akzeptieren Regeln der Mediennutzung, ihnen öffnen sich neue Chancen. Wahlloser und ungeschützter Medienkonsum jedoch gefährdet Heranwachsende in ihrer Entwicklung. Umso mehr gilt, mit seinen Kindern über das Thema „Medienkonsum“ im Gespräch zu bleiben.

Hilfreiche Webseiten:

www.saferinternet.at
www.klicksafe.de
www.microsoft.com

Alice Hagen-Canaval ist diplomierte Sozialarbeiterin und Betriebswirtin. Sie leitet den Ambulanten Familiendienst des Vorarlberger Kinderdorfs.

Ambulanter Familiendienst

Der Ambulante Familiendienst (AFD) betreut mehr als 630 Kinder und deren Eltern in oftmals existenziellen Problemlagen vor Ort. Die Familien werden durch fünf Regionalteams in den Bezirken Bregenz und Dornbirn bei der Bewältigung ihrer Probleme unterstützt.

Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
Tel.: 05574-4992-56
Fax: 05574-4992-55
e-mail: a.hagen@voki.at



Einigung statt Sabotage

47 Prozent aller Ehen in Vorarlberg werden geschieden. Gerade zwischen getrennt lebenden Elternteilen ist das konfliktträchtige Thema „Medienerziehung“ beliebter Gegenstand jahrelanger Auseinandersetzungen. Schuldgefühle führen oft noch dazu, dass Kinder mit Multimedia-Geschenken um die Wette verwöhnt werden.

Wer in punkto Medienerziehung welche Fehler begangen hat, bei wem die Kinder zuviel Fernsehen dürfen, wer ein Handy zu erlauben bzw. zu verbieten hat oder ob der Vater immer Computerspiele kauft, die für Kinder absolut ungeeignet sind . . . darüber lässt sich laut Mag. Gabriele Rohrmeister, Leiterin des ersten Besuchscafés in Vorarlberg, gerade dann besonders gut streiten, wenn man getrennt lebt.

Alpträume nach Horrorspiel

Rohrmeister führt ein Beispiel aus der Besuchscafé-Praxis an: „Die Mutter eines 9-jährigen Bubens berichtete entsetzt, der Sohn habe vom Vater ein PlayStation-Spiel für über 18-Jährige bekommen und jetzt Alpträume. Sie wollte die Besuche gerichtlich einstellen lassen. Der Vater beteuerte, seinem Sohn kein ungeeignetes Spiel gegeben zu haben. Das Horrorspiel habe der Bub vom 24-jährigen Freund der Mutter, der diese Spiele immer in der Wohnung herumliegen lasse.“

An einem Strang ziehen

Schließlich konnten sich die Eltern darauf einigen, dass die Frage, woher das Kind das Spiel hatte, nicht ausschlaggebend ist. „Wichtig ist vielmehr, dass beide Elternteile an einem Strang ziehen“, so die Psychologin und Psychotherapeutin. „Beide sollten ihrem Kind vermitteln, welche Spiele sinnvoll sind und welche nicht, und die Zeit des Kindes vor der Spielkonsole limitieren.“

Mit Geschenken punkten?

Gerade getrennt lebende Eltern laufen zudem Gefahr, mit Geschenken wie Handys, Spielkonsolen und PCs punkten zu wollen. „Aus dem Schuldgefühl heraus, dem Kind mit der Trennung weh getan zu haben, sind geschiedene Eltern gefährdet, zuviel des Guten zu wollen“, erläutert Gabriele Rohrmeister. „Sie möchten ihren Kindern jetzt erst recht ihre Liebe zeigen. Kinder um die Wette zu verwöhnen, ist allerdings kein guter Weg – schon gar nicht mit Geschenken, die zum wahllosen Medienkonsum verführen und konkret schaden können.“

Was viel mehr zählt

Was für alle Kinder viel mehr zählt als jedes neue Computerspiel ist die Frage, wie viel an Zeit, Energie und Zuwendung sie dem jeweiligen Elternteil wert sind. Zuwendung bedeutet aber laut der Besuchscafé-Leiterin nicht, die Kinder mit den Möglichkeiten der neuen Medien zu überfordern.

Umso mehr gelte für getrennt lebende Eltern, sich auf eine einheitliche Linie zu einigen. „Dabei dürfen durchaus unterschiedliche Regelungen der Mediennutzung im mütterlichen und im väterlichen Haushalt gelten. Kinder halten sich daran, wenn die Vereinbarungen nicht von den Erwachsenen sabotiert werden“, konstatiert Rohrmeister und hält fest: „Offene Rechnungen können nicht über die Medienerziehung der gemeinsamen Kinder geklärt werden.“

Besuchscafés

Die Besuchscafés des Vorarlberger Kinderdorfs bieten Überbrückungshilfe für Eltern in Trennungssituationen. Besuchskontakte können fachlich begleitet in kindgerechter und unbelasteter Umgebung stattfinden. Die Besuchscafés in Bregenz und Feldkirch sind jeden Samstag geöffnet. Eine telefonische Anmeldung ist notwendig!

Mo bis Fr 8 bis 11 Uhr unter Tel. 05574-4992-51 oder per e-mail: afd@voki.at

Projektleiterin

Mag. Gabriele Rohrmeister
Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
Tel.: 0650/7732222
e-mail: g.rohrmeister@voki.at





Vertrauen ist gut . . .

. . . Kontrolle ist besser. Das zumindest meinen Aurelia und Werner R., Eltern der zehnjährigen Pflegetochter Maria und zweier Söhne im Alter von 12 und 16 Jahren. Gerd Benedetti traf die „g'hörige Wälder Familie“ in Bezau und sprach mit Aurelia über Freud und Leid, die die neuen Medien dem Familienalltag bescheren.

Was ist in eurer Familie wichtig und welche Rolle spielen speziell die neuen Medien in eurem Familienleben?

Wir legen großen Wert darauf, dass sich unsere Kinder zu selbstständigen und verantwortungsvollen Menschen entwickeln. Das betrifft auch die modernen Medien: Unsere Kinder sollen diese nutzen, aber nicht missbrauchen. Uns ist auch wichtig, dass alle Familienmitglieder mit sich und ihrer Freizeit etwas Sinnvolles anzufangen wissen. Wir sind alle sportbegeistert und lieben die Natur, sind deshalb aber keine „Medien-Muffel“.

Wie werden denn Internet, PC oder Handy von den einzelnen Familienmitgliedern genutzt?

Mein ältester Sohn ist für ein Auslandsjahr in New York. Einen Kulturschock hat er nicht bekommen, weil er vorher viel im Internet recherchiert hat. Das Telefonieren ist uns zu teuer, deshalb skypen* wir miteinander – und können uns so sogar sehen! Ich selbst surfe begeistert im Internet und sauge mir die unterschiedlichsten Informationen aus dem World Wide Web – mal brauche ich eine meteorologische Auskunft, mal ein Kuchenrezept . . .

Ich sauge mir die unterschiedlichsten Informationen aus dem World Wide Web.

Oft wird behauptet, die Kids würden nur noch vor dem PC hängen. Wie schaut das bei euren Kindern aus?

Der jüngste Sohn ist eher selten vor dem PC. Er ist meistens am Fußballspielen oder mit Freunden unterwegs. Deshalb hat er auch ein Wertkarten-Handy, damit ich ihn in Notfällen erreichen kann

und umgekehrt. Das hat sich schon bewährt, als sich sein Freund den Fuß brach und er die Rettung und dessen Eltern verständigte. Allerdings fand ich einmal zufällig Pornos auf seinem Handy und war schockiert.

Pornos auf dem Handy eines 12jährigen? Geht's noch?

Woher hatte er das? Das muss ja ordentlich etwas gekostet haben? Als ich ihn zur Rede stellte, wollte er mich beruhigen: „Mama, das hat gar nichts gekostet, weil es mir Kollegen über Bluetooth geschickt haben! Ich habe nicht nur so etwas drauf, ich habe auch schöne Lieder.“ Dass Minderjährige sich so einen Mist herunterladen, kann ich natürlich nicht verhindern, aber dass mein Sohn so etwas auf dem Handy hat, schon. Ich kontrolliere seither sein Handy und – das ist ganz raffiniert – seine Speicherkarte. Unsere Pflegetochter Maria nutzt den Computer zum Lernen. Je nach Bedarf lade ich ihr die nötige Lern-Software vom Vorarlberger Bildungsservice herunter.

Unsere Kinder sollen die neuen Medien nutzen, nicht missbrauchen.

Habt ihr den Computer speziell gesichert?

Damit unsere Kinder nicht „zufällig“ auf den falschen Seiten landen, haben wir eine Kindersicherung für das Internet am PC installiert. Auf die Alibi-Aktionen der Firmen kann ich verzichten, denn

welches Kind wäre so blöd, dass es zugibt, noch nicht achtzehn zu sein?

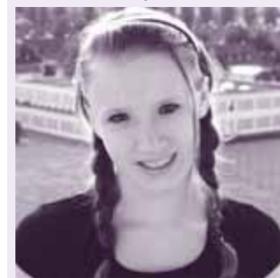
Aurelia, vielen Dank für das Gespräch.

*Skype ist eine unentgeltlich erhältliche Software, die das kostenlose Telefonieren via Internet sowie Videotelefonie ermöglicht.

Gert Benedetti ist Psychologe und Vater von zwei Kindern. Er arbeitet im Pflegekinderdienst des Vorarlberger Kinderdorfs.

„Man sollte sich nicht beobachtet fühlen“

„Die Eltern sollten schon kontrollieren, was die Kinder am Computer machen, aber nicht so, dass sich die Kinder immer, wenn sie sich zum Computer setzen, beobachtet fühlen. Vielen Erwachsenen ist jedoch egal, was ihr Kind am Computer tut. Hauptsache, es ist ruhig und stört sie nicht. Das ist aber auch schlecht. Vielleicht sollten die Eltern, nur selten natürlich, wie zufällig ins Zimmer kommen, um mit den Kindern etwas Wichtiges zu besprechen und dabei unauffällig einen Blick auf den Computer werfen.“

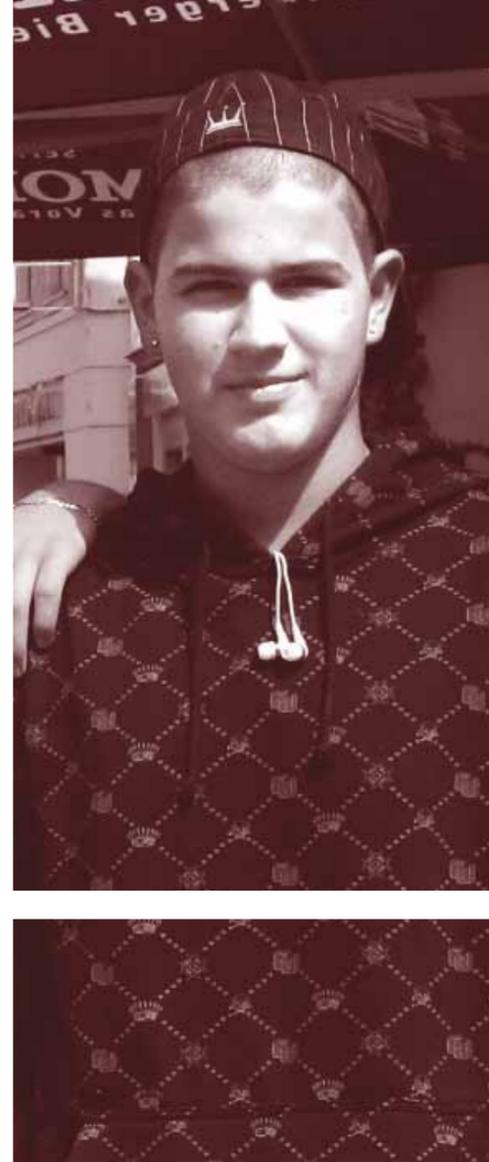
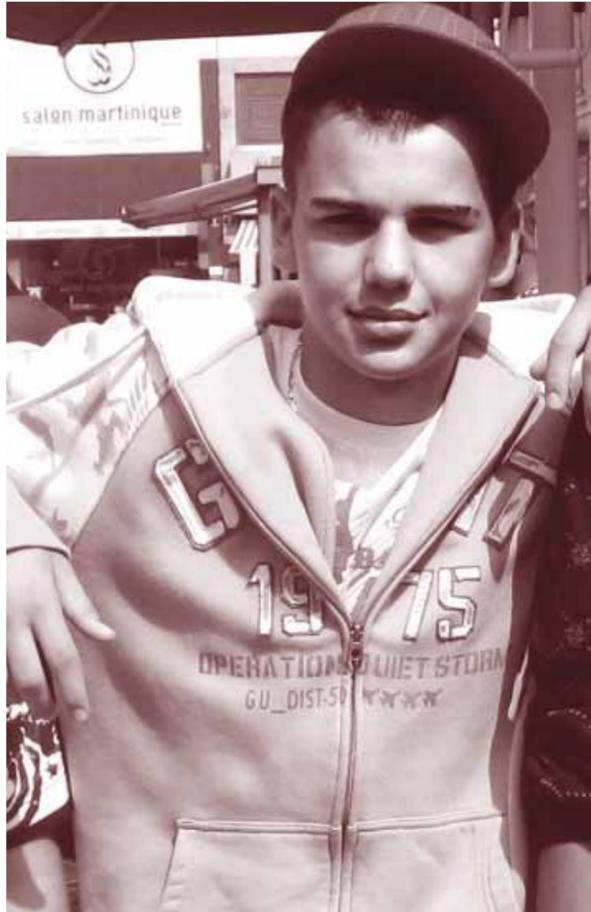


Anna, 13 Jahre

Pflegekinderdienst

Der Pflegekinderdienst (PKD) sucht liebevolle Pflegeeltern, die mit Freude und Engagement die Betreuung benachteiligter Kinder übernehmen. 173 Pflegefamilien in ganz Vorarlberg geben derzeit über 230 Kindern ein neues Zuhause und die Chance, sich in der Welt besser zurecht zu finden.

Göfiserstraße 2
6800 Feldkirch
Tel.: 05522-82253
Fax: 05522-82253-7
e-mail: pkd@voki.at



„Ein Wunder, dass die ohne Handy überlebt haben!“

Junge Leute orientieren sich an jungen Leuten. Das ist nichts Neues. Auch wir haben das schon gemacht, unsere Eltern und deren Eltern. Wie wichtig ist Jugendlichen denn heute die sogenannte „Peergroup“ und die mit ihr verbundenen Normen, was Verhalten, Styling und Konsum anbelangt? Heidi Michelin wollte es genau wissen und traf sich mit Mamer und Manuel vom Sozialpädagogischen Internat.

Treffpunkt ist am Leutbühel in Bregenz, Manuel kommt allein, Mamer hat den Großteil seiner Clique gleich mitgebracht. Er fühle sich besser mit den Jungs, meint er. Bei Tee und Red Bull in einem Döner-Imbiss ist die Atmosphäre entspannt.

Sich austauschen, Spaß haben

Auf die Frage, ob eine „Clique“ wichtig ist, antworten alle unisono: „Ja natürlich – ohne unsere Leute wäre uns voll langweilig!“ Außerdem ist so eine Gruppe von Jugendlichen wichtig, um Probleme auszutauschen, sich einander anzuvertrauen und Spaß zu haben, meinen Manuel und Mamer gleichzeitig.

Die Peergroups, in denen sich Manuel und Mamer befinden, sind unterschiedlich. Manuel ist in einer Gruppe von über 20 Jugendlichen – sie treffen sich

im Park, sind viel in der Natur, zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs. Klamotten sind ihnen nicht so wichtig, ihnen geht's mehr um das Gespräch, die gemeinsame Freizeitgestaltung.

„Wir stehen zusammen!“

Bei Mamer und seinen „Jungs“ sieht es anders aus. Alle Mitglieder der Clique sind Türken oder Bosnier. „Wir sind alle Moslems, das vereint“, so Mamer. „Jeder muss im Streit voll zu uns stehen, das ist uns wichtig.“ Manchmal gebe es auch richtige Schlägereien. „Wenn einer unserer Freunde blöd angemacht oder bedroht wird, dann stehen wir alle zusammen!“, so Mamer. Auf den ersten Blick ist klar, dass auch das Outfit stimmen muss: Alle tragen zum Teil teure Markenklamotten im Hip-Hop-Stil, da passt jedes Detail, silberne oder

goldene Halsketten dürfen nicht fehlen. Manches sehen Mamer und Manuel allerdings auch gleich, zum Beispiel was das Handy anbelangt. „Ohne Handy gehe ich nicht aus dem Haus“, schmunzelt Manuel. Auch der PC ist für beide wichtig, und die Erfahrungen am Computer werden mit Freunden geteilt.

Freunde treffen im Netz

Da trifft man sich im Chat, surft gemeinsam auf YouTube oder spielt in den Fantasiewelten von PlayRay. Aber auch Suchmaschinen wie wikipedia oder google werden genutzt, von allem vom 15jährigen Mamer, der dort „Infos, Bilder und Hintergrundinformationen über Stars“ recherchiert.

Und wie sieht es mit TV aus? Während Manuel nur manchmal abends schaut, läuft bei Mamer das

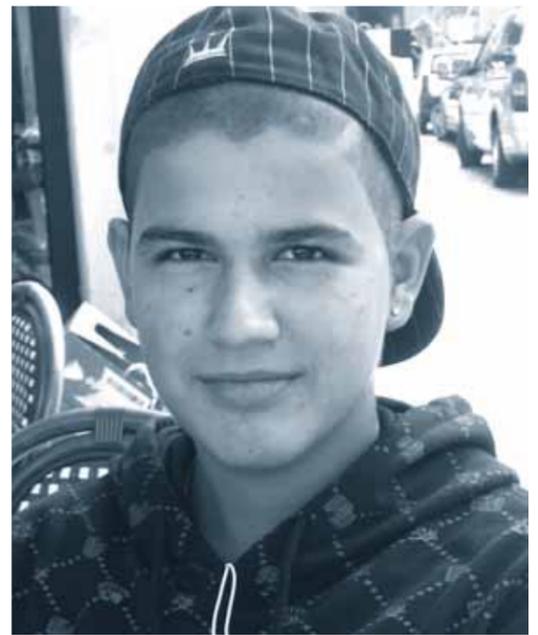
Sozialpädagogisches Internat

Das Sozialpädagogische Internat bietet Kindern und Jugendlichen bei akuten Problemen Betreuung und die Chance, sich intensiv mit sich und ihrer Lebenssituation auseinander zu setzen.

Jagdbergstraße 44
6824 Schlins
Tel.: 05524-8315-0
Fax: 05524-8315-116
e-mail: spi@voki.at



Mamer ist 15 Jahre alt und kommt aus Hard. Er möchte später eine Mechanikerlehre beginnen.



Manuel ist 13 Jahre alt. Er kommt aus Bürs. Sein Berufswunsch ist Tischler.



Fernsehgerät 24 Stunden „einfach so nebenher“. Meist wird ein Musiksender, MTV, Viva oder eine DVD geschaut. Seine Mutter störe das nicht, manchmal bemängle sie jedoch den Inhalt der Filme, wenn zum Beispiel ein Horrorfilm läuft.

Ohne Handy geht gar nix

Die Tatsache, dass eine normale Familie vor knapp 60 Jahren weder TV noch Handy besessen hat und dass damals der PC noch nicht mal erfunden war, bringt Manuel zum Schmunzeln: „Es ist ein Wunder, dass die überlebt haben!“ Udenkbar wäre so ein Dasein auch für Mamer. „Wir brauchen ganz dringend ein Handy, sonst wissen wir nicht, wo der andere gerade ist. Früher war das vielleicht einfacher, die Leute haben näher beisammen gewohnt“, so seine Mutmaßung.

Die Clique wartet!

Wir verabschieden uns, da die Jungs am Nachmittag noch Termine haben. Leute treffen. Rumlaufen. Spaß haben. Sich austauschen. Die Clique wartet! Am Beispiel von Manuel und Mamer, die sich beide in unterschiedlichen Peergroups bewegen, zeigt sich deren Wichtigkeit. Ohne die Clique läuft gar nichts. Beide Jungs suchen die Nähe von „Gleichgesinnten“, der Gemeinschaftsgedanke zählt, angenommen werden, respektiert sein. Die Gleichaltrigengruppe gibt Halt und ein wenig Sicherheit in einer sich immer schneller drehenden Welt.

Mag. Heidi Michelon arbeitete als Erzieherin im SPI und ist derzeit in Karenz. Sie hat Schauspiel und Journalismus studiert.

Sozialpädagogische Schule

Die Sozialpädagogische Schule wird von emotional und sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen im Pflichtschulalter besucht, die in Schule und/oder Elternhaus gravierende Schwierigkeiten haben. Diesen Kindern und Jugendlichen wird ein qualifizierter Schulabschluss ermöglicht.

Schulerhalter: Voralberger Kinderdorf
Träger: Werk der Frohbotschaft Batschuns
Jagdbergstraße 45
6824 Schlins
Tel.: 05524-8315-451
Fax: 05524-8315-452
e-mail: gerd.bernard@jagdberg.snv.at
www.jagdberg.snv.at

Ochs am Berg & Co

Beladen mit Spiel und Spaß für Kinder, aber auch mit Austausch, Beratung und Information für Eltern und Großeltern braust der Spielbus des Vorarlberger Kinderdorfs auf Siedlungsplätze im ganzen Land. Die Renner der über 3000 Kinder, die bis dato einen Boxenstopp des bunten Buses live mit erlebt haben: Tempelhüpfen und „Ochs am Berg“.

„Das sind Spiele, die die Kinder auch miteinander spielen können, wenn wir wieder weg sind. Darauf legen wir Wert“, so Mag. Theresia Sagmeister, Leiterin des Bereichs „FamilienImpulse“ des Vorarlberger Kinderdorfs.

Der Spielbus bringt's!

Neben einem sinnvollen Kinderfreizeitangebot im Wohngebiet und Begegnung mit anderen Familien bietet der Spielbus Erstberatung in Erziehungsfragen und Informationen über das soziale Netz im Land. Viele Mütter nutzen laut Theresia Sagmeister diese Gelegenheit der Beratung oder sie werden ganz einfach das eine oder andere Problem los. „Schön ist auch, dass die Mütter untereinander ins Gespräch kommen.“

Spiel und Spaß für Kinder

Vor allem aber ist dort, wo der Spielbus Station macht, jede Menge Spaß und Bewegung für Kinder angesagt. Er hat nämlich Pedalos, Stelzen, Jonglierteller, Kreisel und einen Riesenfallschirm im Gepäck, ebenso wie eine Schminkstation, Bilderbücher, Ball- und viele andere spannende Spiele. Von April bis Oktober hieß es bislang bei über 70 Einsätzen „Der Spielbus kommt!“

Kinderanimation

Der Spielbus ist ein Angebot des Präventiv-Bereichs „FamilienImpulse“ des Vorarlberger Kinderdorfs. Der bunte Bus kann auch von Vereinen, Firmen und Schulen zur Kinderanimation auf Veranstaltungen gemietet werden.

FamilienImpulse

Tel. 05574/4992-54

Gertraud Mäser

Tel. 0676-7499040

e-mail: spielbus@voki.at

www.kinderdorf.cc





WERTvolle
KINDER

veranstaltungsreihe

(Un)heimliche Erzieher

Kindheit mit Medien bildet den Schwerpunkt des fünften Zyklus der Veranstaltungsreihe „Wertvolle Kinder“. Dabei sollen nicht vorwiegend die Gefahren aufgezeigt, sondern vielmehr der Dialog mit der Jugend über ihren Zugang zu den neuen Medien angeregt werden.

Deep into the flow.

Insiderblicke in faszinierende neue Welten.



Vortrag von Peter-Paul Pichler, Informatiker, University of Hertfordshire, England

15. Oktober 2008, ORF-Landesstudio Vorarlberg

Was Kinder und Jugendliche an den virtuellen Welten der Computerspiele so fesselt, irritiert viele Eltern und ruft bei ihnen ein vages Unbehagen vor dem Unbekannten hervor. Der Vortrag gibt Insiderblicke in diese faszinierenden Welten.

„Denn wir wissen nicht, was sie tun“



Interaktive Veranstaltung in Kooperation mit dem BG Gallus, Bregenz

9 – 12 Uhr; 12 – 15 Uhr; 15 – 18 Uhr

31. Jänner 2009, BG Gallus, Bregenz, Gallusstraße

In drei Schichten können sich jeweils 30 Personen unter Anleitung der SchülerInnen am PC vergnügen und dabei selbst erfahren, was Kindern U12 am PC Spaß macht: Chatten, Surfen, Spielen, YouTube, Downloads und vieles mehr. Im Mittelpunkt steht auch hier der Dialog zwischen den Generationen.

Wie ticken unsere Kids?

Jugendkulturen heute.



Vortrag von Gabriele Rohmann, Päd. Leiterin Migrantenjugendliche & Jugendkulturen, Archiv der Jugendkulturen Berlin

12. Mai 2009, Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach

Jugendkulturen – so genannte Peergroups – spielen eine zentrale Rolle im Leben junger Menschen. Ob Punk-, Gothic-, Skinhead-, Hip-Hop-, Skater- oder Techno-Szene, jede Kultur verkörpert eigene Inhalte, Symbole und Haltungen. Welche Styles und Szenen sind zentral? Wie gehen Eltern und PädagogInnen damit um? Mit Ton- und Bildauschnitten gibt Gabriele Rohmann einen Ein- und Überblick.

Kindheit & Jugend zwischen Virtualität und Realität



Vortrag von Uwe Buermann, Waldorflehrer, Mitarbeiter beim Institut für Pädagogik, Sinnes- und Medienökologie, Stuttgart

10. November 2008, Kinderdorf Kronhalde, Bregenz

Viele Teenies verbringen ihre Freizeit lieber vor dem Monitor als im Freien. Was müssen Eltern u. Pädagogen im lebenspraktischen Umgang mit den Medien beachten? Woran erkennen wir, wenn es „aus dem Ruder läuft“? Diesen und anderen Fragen soll an diesem Abend nachgegangen werden.

„Ich will das mit dem Bär drauf!“

Konsumwünsche der Kinder verstehen u. lenken.



Vortrag von Axel Dammler, Kommunikationswissenschaftler und Jugendforscher

10. März 2009, Kinderdorf Kronhalde, Bregenz

Sind Kinder Marionetten der Werbung? Warum gefällt Kindern oft gerade das, was Eltern schrecklich finden? Konsumwünsche von Kindern entstehen nicht zufällig. Wenn Eltern verstehen, warum Kinder bestimmte Dinge wollen, können sie auch besser mit diesen Wünschen umgehen.

Veranstaltungsbeginn ist jeweils 20 Uhr. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung wird empfohlen.

Kontakt: Vorarlberger Kinderdorf, 6900 Bregenz, Tel. 05574 4992-0, t.sagmeister@voki.at, www.kinderdorf.cc



Eltern zocken in virtuellen Welten



Interaktive Veranstaltung in Kooperation mit der HTL Dornbirn

9 – 12 Uhr; 12 – 15 Uhr; 15 – 18 Uhr

31. Jänner 2009, HTL Dornbirn, Höchsterstrasse 27

In drei Schichten können jeweils 40 Personen unter Anleitung von HTL-SchülerInnen nach Herzenslust „zocken“. Im lebendigen Dialog zwischen den Generationen wird gemeinsam gespielt, ausprobiert und diskutiert über (fast) alles, was Kindern U15 am PC Spaß macht.

Macht Fernsehen dick, dumm und träge?



Vortrag von Maya Götz, Pädagogin, Leiterin des Int. Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungfernsehen (IZI) Bayerischer Rundfunk in München

15. April 2009, ORF-Landesstudio Vorarlberg

Ist das schlechte Gewissen der Eltern über den Medienkonsum ihrer Kinder gerechtfertigt? Was bieten Fernsehen und andere Medien Kindern an? Auf der Basis internationaler Forschungsergebnisse zu Fernsehkonsum und Mediennutzung werden praxisnah Problembereiche und Chancen für einen sinnvollen, gewinnbringenden Umgang vorgestellt.



Helfen beflügelt

Sie sind zwischen 16 und über 65, leiten ein Unternehmen oder den Haushalt, sind bereits in Pension oder drücken noch die Schulbank: Die Ehrenamtlichen des FAMILIENemPOWERments bringen Bewegung, Abwechslung und viel Entlastung in Familien und gewinnen nicht selten Freunde fürs Leben. Abseits vom Medien- und Konsumrummel heißt dabei das Motto: Spiel, Spaß, Sinn und vor allem – raus aus dem Alltag!

„Die Kinder tun meiner Seele gut“

Erika unterstützt eine alleinerziehende Mutter, die ein paar Stunden für sich braucht. In dieser Zeit spielt, lacht, tanzt, singt und „blödelt“ Erika mit dem vierjährigen Julien. „Einmal meinte eine Frau, ich wäre Julians Oma. Da wehrte sich der Kleine: „Nein, das ist doch meine Freundin, das ist meine Erika!“ Ich kann gar nicht sagen, wie schön das für mich war . . . Meine Bekannten sagen jetzt: Du bist viel munterer und lebendiger als früher! „Das sind die Kinder, die meiner Seele so gut tun“, lacht Erika und dreht seit kurzem auch noch mit der kleinen Vivien eine Runde an der frischen Luft.

Erika Tapfer, 60, Dornbirn

„Gerne bin ich ein Reserveengel“

„Als Dolmetscherin kann ich mir meine Arbeit selbst einteilen und daher auch kurzfristig einspringen, wenn schnell und unbürokratisch geholfen werden muss. Es freut mich, wenn ich mit wenig Zeitaufwand jemandem aus der Patsche helfen kann. Erst kürzlich hätte der kleine Manuel eine wichtige Abschlussfeier verpasst, weil die Mutter überraschend beim kranken Geschwisterchen bleiben musste. Schön, dass ich ihn hinbringen konnte.“

Christine Breuss, 57, Lochau



„Die beste Entscheidung meines Lebens“

„Ich bin sehr froh darüber, dass ich den Mut hatte, mich beim FAMILIENemPOWERment zu melden – es war eine der besten Entscheidungen in meinem Leben“, erzählt Susanne. Sie unternimmt jeden Samstag etwas mit Lucca und strahlt mit ihm um die Wette. „Ich merke, wie gut mir der Kleine tut und ich bekomme unglaublich viel Liebe, Dankbarkeit und Herzlichkeit zurück!“

Susanne Mäser, 35, Dornbirn

„Ich kann's nur weiter empfehlen“

„Über das FAMILIENemPOWERment entlaste ich eine Familie und erfahre jedes Mal durch das Lachen und die Freude von Lorina viel Dankbarkeit. Diese Aufgabe stärkt meine Persönlichkeit. Ich kann es nur weiter empfehlen.“

Veronika Gruber, 17, Frastanz



„Wir haben Freunde gefunden“

„Über das FAMILIENemPOWERment entstand eine Familienfreundschaft, die uns allen taugt. Meine Tochter Fiona hat eine Spielgefährtin und ich eine tolle Gesprächspartnerin, mit der ich mich über viele Themen austausche. Jede Woche freuen wir uns auf dieses Treffen.“

Christine Goßner, 40, Altach



FAMILIENemPOWERment organisiert Nachbarschaftshilfe

Oder: Kleine Hilfe mit großer Wirkung. Wer zwei bis drei Stunden pro Woche Zeit und Freude hat, mit zu helfen, findet im Rahmen von FAMILIENemPOWERment Ansprechpartnerinnen in allen Bezirken. Infos unter www.kinderdorf.cc – FamilienImpulse

FamilienImpulse

Der Bereich FamilienImpulse bietet allen Familien frei zugängliche Präventivangebote und praktische Alltagsunterstützung.

Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
Mag. Theresia Sagmeister
Tel.: 05574/4992-54
Fax: 05574/4992-48
e-mail: t.sagmeister@voki.at

Fit fürs (reale) Leben

Das Handy führt die „Top Ten“ der laufenden Konsumausgaben bei Jugendlichen an, auch PC und Internet finden sich im Spitzenfeld. Dennoch stellt man sich langfristige Beziehungen oder Freundschaften letztlich doch anders vor als die Bindung an einen Provider, meint Georg Thoma, Leiter der Ehemaligenbetreuung des Vorarlberger Kinderdorfs.

Deshalb waren unter dem Motto „Fit fürs Geld“ finanzielle Handy- und Internetfallen und die damit verbundene Gefahr der Überschuldung ein wesentliches Thema beim Finanzführerschein, den Jugendliche des Kinderdorfs Kronhalde absolvieren konnten.

Fit für den Computer?

Eine andere Generation, die im Vorarlberger Kinderdorf aufgewachsen ist, hat oft wenig Erfahrung mit den neuen Medien und nutzt die individuelle Unterstützung durch die Ehemaligenbetreuung. Dabei steht der Erwerb grundlegender Kenntnisse im Umgang mit dem PC „als Arbeitsgerät“ im Vordergrund. Nach Möglichkeit werden auch gebrauchte PC zur Verfügung gestellt, bei der Installation geholfen und erste Schritte der Bedienung erklärt.

Fit für den neuen Job

Im Bereich Internet steht die Ehemaligenbetreuung als Schnittstelle zur Verfügung, um wichtige digitale Zugänge z. B. bei der Stellensuche und Kommunikation mit Behörden unbürokratisch zu vermitteln.

Darüber hinaus sollen verschiedenste Maßnahmen die Computerkompetenz der Ehemaligen erhöhen. „Das Angebot ist super“, meint Manuel, 45. „Ich habe meine eigene Email-Adresse angelegt und auch die Einschulung in digitaler Bildbearbeitung in Anspruch genommen. Jetzt hab’ ich meine Bewerbung mit einem guten Digitalporträt gleich per Mail verschickt.“

Fit fürs world wide web

Die Neuen Medien stellen jedoch auch eine Herausforderung in der Beratung und Betreuung dar. Das World Wide Web mit seinen unbegrenzten Möglichkeiten animiert zur Flucht in eine virtuelle Parallelwelt – gerade wenn man im „richtigen“ Leben mit Schwierigkeiten konfrontiert ist. Einerseits soll sozialen Nachteilen entgegengewirkt und sinnvolle Angebote gemacht, andererseits universelle Problemlösungserwartungen an die Computertechnologie gedämpft werden.

Fit fürs Leben

Dabei stellt die Frage nach dem gesellschaftlichen „In“ und „Out“ den kritischen Hintergrund des Bei-

trags der Ehemaligenbetreuung zur Qualifizierung dar. Insgesamt wird dazu angeregt, weder „drinnen“ noch „draußen“, sondern ganz bei sich oder fit fürs (reale) Leben zu sein.

Georg Thoma ist heilpädagogischer Betreuer und Leiter der Ehemaligenbetreuung des Vorarlberger Kinderdorfs.

Ehemaligenbetreuung

Die Ehemaligenbetreuung unterstützt die jungen Menschen, die im Kinderdorf Kronhalde aufgewachsen sind, auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit. Oft halten die Jugendlichen bis weit ins Erwachsenenleben hinein Kontakt.

Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
Tel.: 05574-4992-22
Fax: 05574-4992-48
e-mail: eb@voki.at



„Mein Handy ist mein bester Kollege . . .“

In China spricht man von der „Handmaschine“, in der Türkei vom „Hosentaschentelefon“, im Englischen heißt es „mobile phone“ und im deutschsprachigen Raum hat sich fast ein Kosename als Bezeichnung durchgesetzt: Handy. Das mobile Multimediagerät ist als fixer Bestandteil der Jugendkultur schlichtweg nicht mehr wegzudenken. Permanente Erreichbarkeit inklusive. Verena Dörler über die globale Vernetzung als lokale Herausforderung im Kinderdorf Kronhalde.

Das moderne Handy beherrscht zahlreiche Anwendungen: SMS, Kamera, MMS, MP3-Player, Spielkonsole, Taschenrechner, Uhr, Kalender, Zugang zum Internet, Navigationsgerät und zunehmend Banking-Funktionen. Der ehemalige „Fernsprecher“ ist verbindendes Element im globalen Netz der medialen Angebote. Ein Top-Handy mit entsprechendem Klingelton zählt wie Markenklamotten, Videoclips und Musikdownloads sind prestigeträchtige Tauschobjekte, permanente Erreichbarkeit ist obligat für spontane Dates im virtuellen und realen Raum.

Signal der Abgrenzung und des Dazugehörens

44 Prozent der 6- bis 13-Jährigen besitzen ein eigenes Handy, bei den 12- bis 19-Jährigen sind es bereits 92 Prozent.* Jüngere Kinder sind vor allem an den Spielen interessiert, die auf dem jeweiligen Mobiltelefon verfügbar sind. Bei Jugendlichen signalisiert der Handybesitz sowohl die Abgrenzung gegenüber Erwachsenen als auch die Zugehörigkeit zur eigenen Altersgruppe. „Was ich übers Handy schreiben ist nur für mich und meine Freundinnen“, begründet Judith die Notwendigkeit eines Handys. Generell scheinen bei Jugendlichen im Kinderdorf Kronhalde Handys in erster Linie zum Musik Hören und Tauschen und zum Senden von SMS unverzichtbar.

„Man kann nicht ohne Handy leben. Man braucht es, um in Kontakt zu sein.“ (Rosanna, 14)

„Kein Handy – unvorstellbar!“

„Mein Handy ist mein bester Kollege“, meint Omar auf die Bedeutung seines Handys angesprochen. Nach einer abwartenden Pause: „Scherzle . . . Aber

echt, ohne das Ding, einfach unvorstellbar.“ Auch Rosanna sieht das so: „Man kann nicht ohne es leben, man braucht es, um in Kontakt zu sein.“ Kein Wunder, dass immer mehr jüngere Kinder auch im Kinderdorf Kronhalde ein Handy fordern. „Jedar Koffar hot hüt a Handy“, ergänzt Omar.

„Was tuasch? Wo bisch?“

Das Handy dient vor allem auch der raschen Kontaktabnahme. „So ist dir nie langweilig und du bist nie allein“, meint Nina. „Ich kann jederzeit ausmachen, wann und wo man sich trifft.“ Geschrieben wird fast ausschließlich im Dialekt. „Außer an meinem Vater, der versteht das nicht – vor allem die Abkürzungen nicht“, lacht Omar. „Was würde der schon mit ‚lol‘** anfangen?“

„Du musst jemandem nicht in die Augen sehen, wenn du ihm sagst, dass du null Bock auf ein Treffen hast.“ (Julian, 16)

Beziehungen am Handy werden intensiv gepflegt. Unkompliziert und originell handhaben die Jugendlichen Sprache, der Kontakt wird schnell hergestellt, jedoch ebenso schnell auch wieder beendet. Das Geschriebene verschwindet auf dem Display, nur Bedeutsames wird gespeichert – individuelle Inhalte in uniformer Digitalschrift. Die „Zettelchen“ aus Papier haben ausgedient, sobald die „Betreiber“ im Spiel sind.

Kostenüberraschungen vorbeugen

Die Rahmenbedingungen für den Umgang mit Handys im Kinderdorf Kronhalde sind einfach: Kinder unter zwölf Jahren besitzen im Normalfall kein Handy. Manche jüngere Kinder haben von ihren El-

tern Handys geschenkt bekommen, die sie dann ausschließlich bei Elternbesuchen verwenden.

„Da lädst du ein paar Klingeltöne runter und dann hast du den Salat.“ (Omar, 17)

Für die Handybesitzer im Dorf sind nur Wertkartenhandys akzeptiert, um unerfreulichen Kostenexplosionen vorzubeugen. Omar hat damit schon Erfahrungen gesammelt. „Die zocken dich nur ab. Da lädst du ein paar Klingeltöne herunter und dann hast du den Salat.“ Omar ist 17 und hat einen speziellen Deal mit seinem Opa. Das Handy ist über den Großvater angemeldet, der die Rechnungen zahlt, die Omar bei ihm abarbeitet.

Handyhandling: Vernetzt und doch im Rahmen

In der pädagogischen Begleitung bedeutet „Handyhandling“, die Kosten gemeinsam zu kontrollieren, auf Tricks und Betrügereien aufmerksam zu machen und unliebsame Sonderdienste zu sperren. Im Vordergrund steht die Vermittlung altersgemäßer Medienkompetenz als beste Prävention gegen Handyverschuldung und Slapping (die Weitergabe von Gewaltvideos) sowie den unkontrollierten Gebrauch oder gar Abhängigkeitstendenzen. Die Kinder und Jugendlichen werden auf mögliche schädigende Wirkungen aufmerksam gemacht – zum Beispiel dadurch, dass Handys zu nah am Kopf gehalten werden, wenn der Empfang schlecht oder das Telefonat einfach zu lang ist.

Mal ehrlich . . .

Handys sind bei der Pflege von Elternkontakten ein wichtiges Medium, dessen Gebrauch im Einzelfall aber genau mit Kindern und Erwachsenen bespro-



chen werden muss. Kritisch ist es, wenn das Handy zur Kontrolle oder zur Weitergabe von wenig kindgerechten Informationen bzw. Aufforderungen, die Kinder in Loyalitätskonflikte bringen können, verwendet wird. Die Gratwanderung der Nutzung zwischen Chance und Risiko liegt im Gestalten der Beziehungen – nicht nur zwischen „Usern“, sondern zwischen Menschen. Und ganz ehrlich – ein schnelles, organisatorisches SMS unter Arbeitskollegen ist manchmal doch ganz praktisch . . . ;-)

* Global System for Mobile Communication

** Lachen ohne Laut oder *g*

*** Weitere Infos auf www.safernet.de

Mag. Verena Dörler ist Pädagogin und Psychotherapeutin. Sie ist Leiterin des Kinderdorfs Kronhalde.

Tipps

- „Fasse Dich kurz!“

Beim Telefonieren mit dem Handy sollte man sich möglichst kurz fassen und an höhere Gebühren ebenso denken wie an mögliche Strahlenbelastung.

- „Mithören ist peinlich!“

Egal, ob Erwachsene oder Kinder telefonieren: Jeder sollte das Recht auf ungestörte Kommunikation haben. Dass man leise telefoniert, sich bei längeren oder vertraulichen Gesprächen zurückzieht und bestimmte Orte „handyfrei“ bleiben, versteht sich von selbst.

- „Zeiten vereinbaren!“

Es sollten auch Zeiten für ungestörte Kommunikation zu Hause reserviert bleiben – wie z.B. die Essens- oder Schlafenszeiten.

- „Handys gehören nicht auf den „Präsentierteller“!

Andere neidisch machen oder in Verlegenheit bringen, indem man sein neuestes Handy herumzeigt, ist uncool und provoziert Diebstähle.

- „Peinliche Bilder sind tabu!“

Am besten meidet man das Anschauen peinlicher oder abstoßender Bilder und Videos. Selbst welche aufs Handy laden oder sie gar weiterleiten, ist absolut tabu und zudem strafbar.

Kinderdorf Kronhalde

Über 60 Kinder finden in den zwölf heilpädagogisch geführten Kinderdorffamilien im Kinderdorf Kronhalde ein neues Zuhause. Jeweils sechs Kinder werden von einem Familienteam begleitet, das aus einer Kinderdorfmutter, einer Familienhelferin und einem/r ErzieherIn besteht. Nach Bedarf stehen unterschiedliche Betreuungsformen, Förder- und Therapieangebote zur Verfügung.

Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
Tel.: 05574-4992-23
Fax: 05574-4992-48
e-mail: dorf@voki.at

„Ich schau‘ die ganze Nacht“

Fernsehen verringert Einsamkeit und Langeweile und ermöglicht Identifikation. Fernsehen kann aber auch zu Isolation und Verwahrlosung führen – vor allem, wenn es als Babysitter eingesetzt wird. Kopfweh, Augenflimmern, Aufmerksamkeitsstörungen und Übergewicht aufgrund von Bewegungsmangel sind die Folgen, von denen überdurchschnittlich lange fernsehende Kinder betroffen sind. In der Auffanggruppe des Vorarlberger Kinderdorfs ist der Fernsehkonsum klar geregelt – für viele Kinder ein Umstieg, der aber erstaunlich gut klappt.



„Aus Zeitmangel oder Überforderung gelingt es vielen Eltern nicht, den Alltag gemeinsam mit den Kindern zu gestalten“, spricht Dietmar Penz, Leiter der Auffanggruppe des Vorarlberger Kinderdorfs, aus Erfahrung. „Oft stehen ganz andere Probleme im Vordergrund, da bleibt das Thema ‚Fernsehen‘ unbesprochen. Zuhause wird das Fernsehgerät einfach eingeschaltet, und was gerade läuft auch von den Kindern gesehen – vier, fünf Stunden täglich.“ Dies wird auch durch Aussagen der Auffanggruppen-Kinder bestätigt. Petra* beispielsweise darf daheim fernsehen, „wann und wie lange ich will . . . bis ich keine Lust mehr habe. Manchmal schau‘ ich die ganze Nacht“. Auch Michael* darf schauen, „was gerade kommt. Meine Eltern verbieten mir auch keine Horrorfilme.“

„Ich darf zu Hause solange fernsehen, wie ich will.“

(Petra*, 10 Jahre)

Die Folgen können dramatisch sein: Studien belegen einen klaren Zusammenhang zwischen Fernsehkonsum während der Kindheit und späterem Bildungsniveau, das umso schlechter ist, je mehr zwischen dem fünften und 15. Lebensjahr ferngesehen wurde.

In der Auffanggruppe ist der Fernsehkonsum klar geregelt. „An normalen Schultagen darf nach dem Abendessen ca. eine Stunde lang fern geschaut werden – allerdings keine Fernsehsendungen, sondern gezielt ausgewählte Videos, wobei es Altersbeschränkungen und die Interessen und Bedürfnisse der einzelnen Kinder zu beachten gilt“, erläutert Dietmar Penz. Dabei stellt auch die Einigung auf einen Film laut Penz einen wichtigen Lernprozess dar. Fürs gemeinsame Fernsehvergnügen gibt es ein eigenes Fernsehzimmer und „das Fernsehen wird bewusst, konzentriert und intensiv erlebt“. Für viele Kinder der Auffanggruppe bedeutet dies eine enorme Umstellung ihres Fernsehverhaltens.

„Die Kinder sind mit den neuen Freunden beschäftigt. Da wird ans Fernsehen gar nicht gedacht.“

„Den Kindern bereitet dieser Umstieg, obwohl er oft sehr groß ist, keine Probleme“, so Penz. „Oft sind sie mit den neu gewonnenen Freundschaften und der veränderten Situation derart beschäftigt, dass ans Fernsehen gar nicht gedacht wird.“ Zudem böten die bestehenden Regeln und Grenzen jene Struktur und Sicherheit, die im Leben vieler „Krisenkinder“ am meisten fehlt.

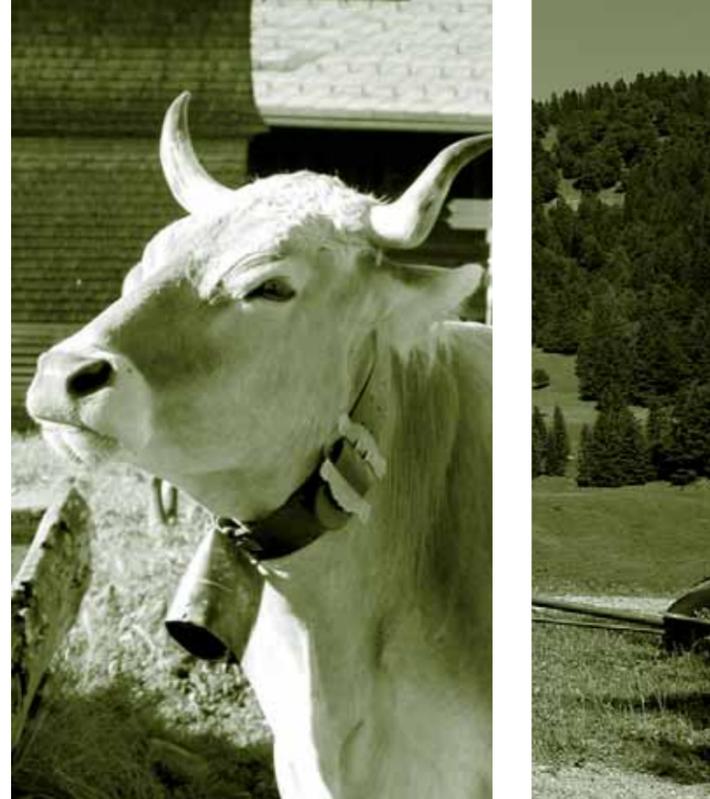
*Name von der Redaktion geändert.



Auffanggruppe

Die Auffanggruppe bietet in akuten familiären Krisen Schutz und Hilfe für Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren und für Mütter, die vorübergehend Entlastung brauchen. Zusätzlich werden Kleinkinder und Säuglinge auf privaten Krisenpflegeplätzen betreut.

Kronhaldenweg 4
6900 Bregenz
Tel.: 05574-4992-40
Fax: 05574-4992-48
e-mail: afg@voki.at



Kuhglockengebimmel . . .

. . . anstelle von Handytönen, Baden im Schlammloch statt surfen im Netz: Die Kids des Schönenbacher Kindersommers erleben Ferien ganz ohne Medienrummel und Konsumdruck. Dabei ist das Rezept dieser besonderen Ferienaktion des Vorarlberger Kinderdorfs ebenso einfach wie genial: eine oder zwei Wochen Abenteuer, leckeres Essen, neue Freunde und am Ende jede Menge schöne Erinnerungen für Zuhause.

Raus aus dem Alltag, rein in die Natur heißt es in den ersten vier Ferienwochen für alle acht- bis 13-jährigen, die sich einen Sommercocktail ganz nach ihrem Geschmack mixen können.

Keine Entzugserscheinungen

Dabei klappt der Umstieg auf die handy-, internet- und fernsehlose Zeit laut Organisator Christian Granig ganz ohne Entzugserscheinungen. „Nach ein paar Anleitungen, wie man sich selbst beschäftigen

kann, lernen die Kinder schnell, ohne TV, Internet & Co auszukommen. Sie freuen sich über die Erlebnisse, die ihnen die Natur bietet.“ Und die sind in Schönenbach einzigartig und vielfältig – ein abwechslungsreiches Abenteuerprogramm kombiniert mit behaglicher Hüttenatmosphäre im schönsten Schlafsaal des Landes, individueller Betreuung und verantwortungsvoller Organisation locken jährlich Hunderte Kinder in den Bregenzerwald.

Erlebnisreich statt mediendominiert

Nicht umsonst versteht sich der Schönenbacher Kindersommer auch als erlebnisreiche Alternative zur mediendominierten Kinderfreizeit. „Wir bieten Kindern die Möglichkeit, sich mit der Natur auseinander zu setzen“, so Christian Granig. „Im Rahmen des Schönenbacher Kindersommers können sie sich ein wenig von unserer schnelllebigen Zeit zurück ziehen und neue Energie für den anspruchsvollen Kinderalltag tanken.“



Schönenbacher Kindersommer

Christian Granig
Tel.: 0650-4726441
e-mail: c.granig@voki.at
kindersommer@voki.at



Wo Hilfe am dringlichsten ist



Etwas von dem geben, was man selber hat, an andere denken, wenn man auf der Sonnenseite des Lebens steht: Mag. Sieghard Baier lebt dies nicht nur selbst, sondern versucht auch andere für die gute Sache zu gewinnen. Sein spezielles Engagement gilt dem Vorarlberger Kinderdorf, dessen Unterstützung auf vielen Ebenen für ihn eine Herzensangelegenheit ist. Kein Wunder, dass dem ehemaligen Landestourismudirektor auf der „Galanacht des Herzens“ der diesjährige „Stein im Brett“ verliehen wurde. Im Kurzinterview spricht Sigi Baier über Höhepunkte und Herausforderungen seiner ehrenamtlichen Tätigkeit.

Was bedeutet dir diese spezielle Auszeichnung?
Sie ist eine große Anerkennung für meine bisherigen Bemühungen, Freunde, Paten und finanzielle Mittel für das Vorarlberger Kinderdorf zu gewinnen, und ein Ansporn, mich weiter mit neuen Ideen zu engagieren.

Wie kann es in deinen Augen heute gelingen, Menschen für das Anliegen des Vorarlberger Kinderdorfs zu gewinnen?

Insbesondere jene, denen es gut geht, können durch öffentliche und direkte Appelle motiviert werden, wenn ihnen die Notlage benachteiligter Kinder und die Aktivitäten des Vorarlberger Kinderdorfs zur Lösung dieser Probleme bewusst gemacht werden.

Was war für dich das Highlight deiner bisherigen Tätigkeit?

Neben der Mitarbeit im engagierten Marketing-Team des Vorarlberger Kinderdorfs war sicher das

jährliche Weinevent mein persönliches Glanzlicht. Mit Top-Weinen primär aus meinem Keller wurden Verkostungen durchgeführt, durch die in vier Jahren immerhin über 100 neue Freunde und Paten gewonnen werden konnten.

Warum gilt dein ehrenamtlicher Einsatz gerade dem Vorarlberger Kinderdorf?

Wenn man überlegt, wo Hilfe für die Gesellschaft am dringlichsten ist, kommen einem automatisch die Kinder in den Sinn. Sie sind das schwächste Glied der sozialen Kette, insbesondere, wenn sie nicht in intakten Familien aufwachsen können. Für die große Palette an notwendigen Hilfestellungen hat das Vorarlberger Kinderdorf maßgeschneiderte Lösungen entwickelt. Wer dem Vorarlberger Kinderdorf hilft, kann sicher sein, dass seine Unterstützung in welcher Form auch immer optimal eingesetzt wird.

Herzenssache

Machen auch Sie Hilfe für Kinder zu Ihrer persönlichen Herzensangelegenheit. Werden Sie Mitglied im Freundeskreis des Vorarlberger Kinderdorfs.

Freunde

10 Cent pro Tag – 36,5 Euro jährlich
20 Cent pro Tag – 73 Euro jährlich
30 Cent pro Tag – 110 Euro jährlich

Paten

1 Euro pro Tag – 365 Euro jährlich
2 Euro pro Tag – 730 Euro jährlich
3 Euro pro Tag – 1095 Euro jährlich

**Spendenkonto 787,
BLZ 58000, Hypo Bregenz**



www.kinderdorf.cc

Helfen von A bis Z

Bowling fürs Kinderdorf

„Spielend helfen“ lautete das Motto einer Aktion des Strike Centers in Lauterach. Den ganzen Juli und August gingen 20 Cent pro Bowlingspiel an das Vorarlberger Kinderdorf.

Ehrenamt

Über 1000 ehrenamtliche SammlerInnen sind jährlich im April im Rahmen der Haussammlung im ganzen Land unterwegs.

Firmen helfen

Dank gebührt vielen Vorarlberger Unternehmen: beispielsweise der Firma Blum, die neue Beschläge und Schubladenführungen für alle 30 Kinderzimmer des Kinderdorfs Kronhalde gespendet haben. Hilfe mit Herz demonstrierte auch die Bodenlegerin, die sämtliche Zimmerböden der Kinderzimmer neu verlegt hat. Auch der Malerbetrieb „Schnell und sauber“ spendeten Zeit und Geld: Sie strichen die Außenfassade der Auffanggruppe neu.

Galanacht

700 BesucherInnen machten sich die Unterstützung benachteiligter Kinder auf der Werkstattbühne des Festspielhauses zur Herzensangelegenheit. Die von Markus Kirschner initiierte und organisierte Charity „Galanacht des Herzens“ bescherte umwerfende Mode, gefühlvolle Musik und viele berührende Momente.

Jubelstimmung

30 Jahre „Mangold 3“ – der Erlös dieses besonderen Jubiläums ging ans Vorarlberger Kinderdorf.

Per Mausclick

Im Online-Shop des Vorarlberger Kinderdorfs gibt's jede Menge Geschenksideen – von CDs und kun-

terbunter Bettwäsche über Bücher und Grußkarten bis zum kuscheligen Voki-Bären.

Rock im „Sohm“

Rock und Pop aus Österreich präsentierten „Mondscheiner“, „Zweitfrau“ und „Friek“ im Conrad Sohm. Die Topbands sorgten für ein musikalisches Charity-Highlight fürs Vorarlberger Kinderdorf, das sich über 450 Besucher nicht entgehen ließen.

Saftig

Im Rahmen der Aktion „Gutes trinken und Gutes tun“ von Sutterlüty wurden 2312 Rauch-Fruchtsäfte zugunsten des Vorarlberger Kinderdorfs verkauft.

So schön . . .

. . . können Weihnachtsgrüße sein. Die außergewöhnlichen Weihnachtskarten aus dem Vorarlberger Kinderdorf bestechen durch sorgfältige Motivwahl, unkonventionelle Ausführung und höchste Qualität.

Unvergesslich

Auch heuer konnten die Kinder und BetreuerInnen des Kinderdorfs Kronhalde auf Einladung der Bergbahnen Sonnenkopf einen Schitag im Klostertal verbringen. Ein unvergessliches Erlebnis für Klein und Groß, das auch durch die Übernahme der Buskosten durch Herrn Kresser von der Wolfurter Firma Rist möglich wurde.

Was Ihnen schmeckt . . .

. . . tut uns gut. Bei der Neueröffnung der Volksbank-Filiale in Dornbirn kamen alle Einnahmen aus der Bewirtung durch die Metzgerei Fink dem Vorarlberger Kinderdorf zugute.



Weihnachtskarten

Die schönsten Motive
im Online-Shop
www.kinderdorf.cc

Kommunikation & Fundraising
Sylvia Steinhauser
Tel.: 05574-4992-11
Fax: 05574-4992-48
e-mail: s.steinhauser@voki.at

Wir bedanken uns bei folgenden Firmen für ihre Unterstützung:



AlgeElastic

JETZT WIRD'S SPANNEND.

Wir arbeiten mit höchstem Know-How an der Produktion und Weiterentwicklung elastischer und unelastischer Bänder. Die Verbindung flexibler Produktlösungen mit festen Qualitätsvorstellungen hat uns zu einem der weltweit führenden Unternehmen in der Branche gemacht. Ein Sortiment von 5.000 verschiedenen Bändern ist der beste Beweis dafür, Alge Elastic hat für jeden Kunden das richtige Band.

Alge Elastic GmbH, Rasis-Bündel 10, A-6893 Lustenau
Tel. +43 (0) 55 77 / 8 20 46, Fax +43 (0) 55 77 / 8 20 46 20, alge@algeelastic.at



Colerus

Gutschein für ein Glas Prosecco

gültig 2008
keine Barabläse möglich.
nur ein Gutschein pro Person einlösbar!

Café
Lindauerstraße 71
A-6912 Hörbranz



RENAULT TWINGO

Als Sondermodell Night & Day
mit ESP & ASR • Klimaautomatik • MP3-Radio
Regen- und Lichteinschaltensensor • Tempopilot mit Tempobegrenzer
bereits ab € 12.190,-

**TWINGO JETZT SCHON AB
€ 8.490,-**

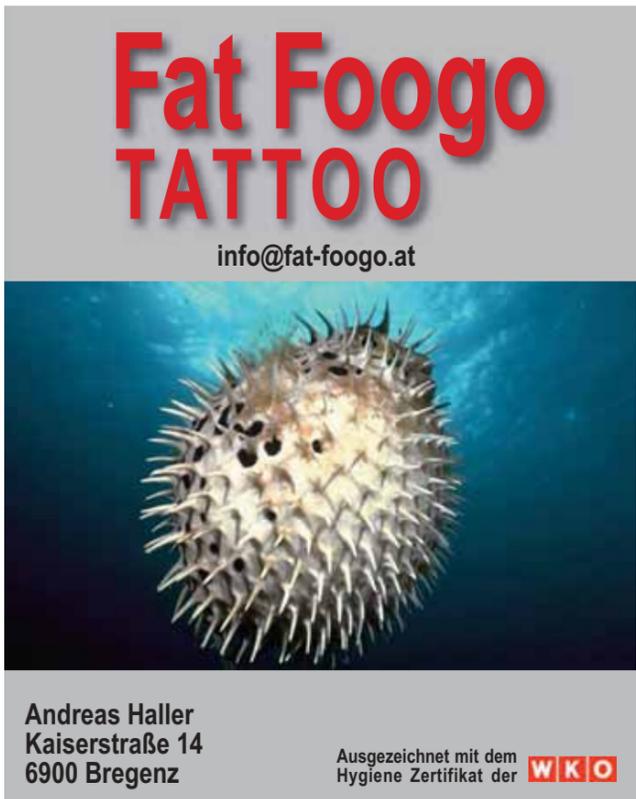
3,9%¹⁾
Fixzinssatz

+ Vollkasko inkl.!²⁾

www.renault.at

1) Nominaler Fixzinssatz, garantiert über die gesamte Laufzeit. 3,9% bei 12-24 Monaten, 4,9% Fixzinssatz bei 36 Monaten, 5,9% bei 48 Monaten. Freibleibendes Leasingangebot von Renault Finance, gültig bei Kaufvertrag bis 31. 10. 2008. Nur für Privatkunden. 2) 1 Jahr Vollkasko inklusive nur in Verbindung mit einem Leasingvertrag und in Kombination mit einer Haftpflichtversicherung von Renault Finance. Aktion gültig bis 30.12.2008. Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Alle Abbildungen sind Symbolfotos.
Kraftstoffverbrauch: gesamt von 4,3-7,0 l/100km, CO₂-Emission: gesamt von 113-165 g/km.

RENAULT LEIDINGER
Nüziders, Bundesstr. 14
Tel.: 05552/65734
Fax: 05552/657345
leidinger@partner.renault.at



**Fat Foogo
TATTOO**

info@fat-foogo.at

Andreas Haller
Kaiserstraße 14
6900 Bregenz

Ausgezeichnet mit dem
Hygiene Zertifikat der **WKO**



odlo SHOP

Kehlerstraße 30
6850 Dornbirn
Tel +43 5572 208003

odlo

mehr als sport



**WIR GEBEN PRODUKTEN
AUF DER GANZEN WELT
IHRE FORM.**

ALPLA, diese Marke steht weltweit für Kunststoffverpackungen höchster Qualität. Rund 10.000 Mitarbeiter produzieren an über 110 Standorten in mehr als 30 Ländern Qualitätsverpackungen für Marken der Nahrungsmittel-, Kosmetik- und Bewegungsbetriebe. Alle Fassungsvermögen stehen ALPLA zu seinen Herstellern für Qualität und Wertes wie Fairness, Respekt und gegenseitiger Wertschätzung. Als internationaler Markt- und Technologieführer baut ALPLA auf dieser Basis seinen globalen Vorsprung weiter aus.

ALPLA

ALPLA WERKE Alwin Lehner, Muckenstrasse 34, A-6871 Hard
T. + 43 / 5574 / 802 0, F. + 43 / 5574 / 802 07, www.alpla.com



PrettyBaby®

Alles für Ihr Baby!

Exklusiv bei
SPAR **EUROSPAR** **INTERSPAR**



In der Region.
Für die Region.

„Mit Innovationen Kunden begeistern und unsere Wettbewerbsfähigkeit steigern. Das ist unser Ziel.“
Wolfgang Rohner
Geschäftsführer Schelling

Schelling zählt zu den 50 Top-Unternehmen in Vorarlberg. Deshalb fühlen wir uns dieser Region ganz besonders verpflichtet. Als sicherer Arbeitgeber, innovatives Unternehmen, und als weltweiter Botschafter für „Quality made in Vorarlberg“.

schelling

Schelling Anlagenbau GmbH, 6858 Schwarzach/Austria, T +43(0)5572/396-0
F +43(0)5572/396-177, info@schelling.at, www.schelling.com